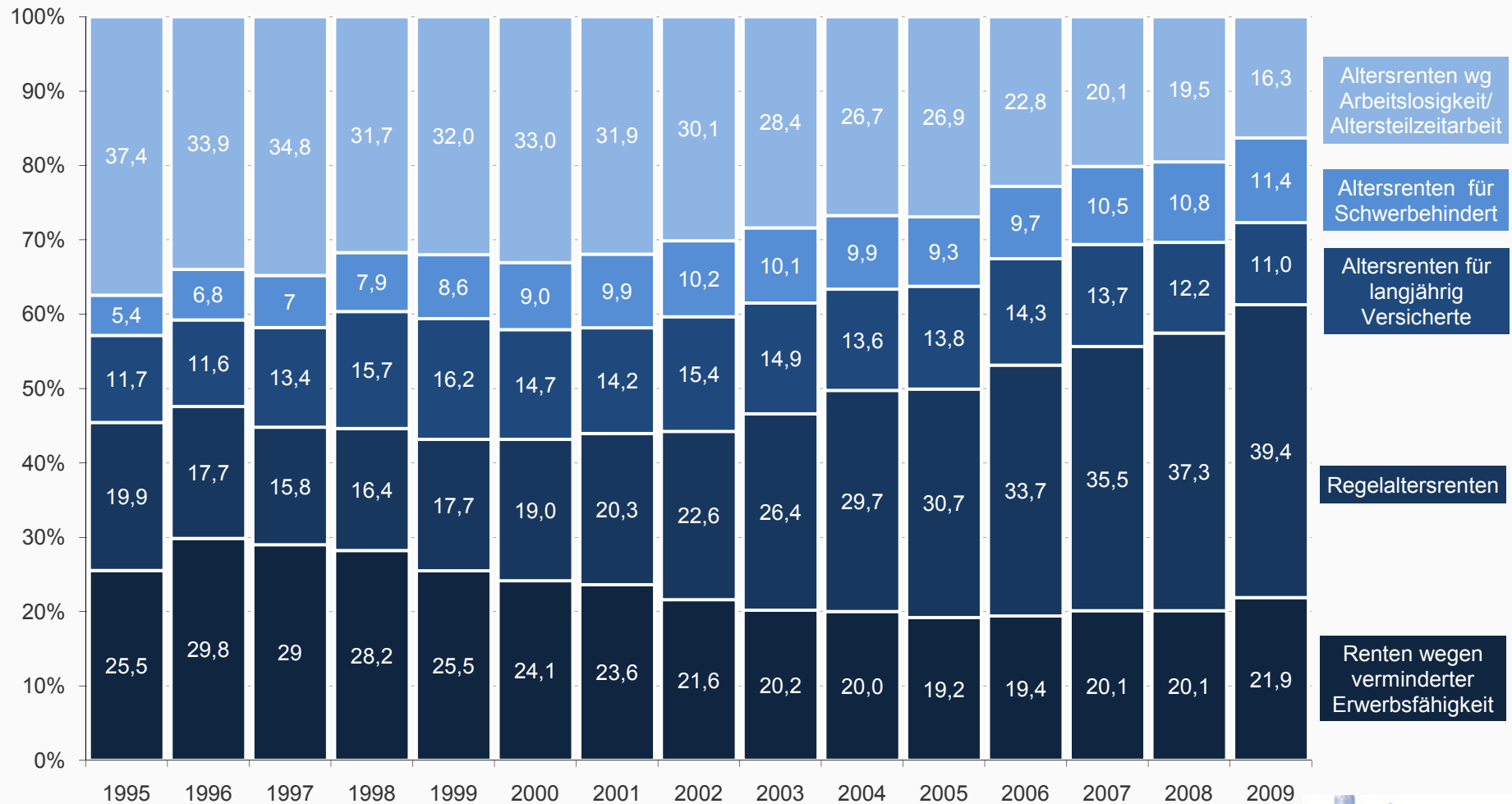


■ Rentenzugänge nach Rentenarten in Anteilen, Männer 1995 - 2009
in % des gesamten Rentenzugangs der Männer



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund (2010): Rentenversicherung in Zahlen, Berlin



Rentenzugänge nach Rentenarten in Anteilen, Männer 1995 - 2009

Bei der Betrachtung der relativen Bedeutung der einzelnen Rentenarten bei den Rentenzugängen in der Zeit von 1995 bis 2009 bestätigt sich für die Männer der Eindruck aus [Abbildung VIII.10](#), dass die Regelaltersrente an Bedeutung gewinnt (von 19,9% im Jahr 1995 auf 39,4% im Jahr 2009), während die Rente wegen Arbeitslosigkeit und nach Altersteilzeit, die 1995 mit 37,4% der Rentenzugänge noch das größte Gewicht hatte, deutlich an Bedeutung verliert und im Jahr 2009 nur noch 16,3% der Rentenzugänge von Männern ausmacht. Dieser Gewichtsverlust lässt sich neben demografischen Effekten auch dadurch erklären, dass die Rentenabschläge und die Heraufsetzung der abschlagfreien Altersgrenze bei dieser Rentenart die Inanspruchnahme begrenzen.

Ein sichtbarer Anteilsverlust zeigt sich auch bei den Erwerbsminderungsrenten, die im Rentenzugang 2008 noch von 20,1% der Männer in Anspruch genommen werden, gegenüber fast 30% im Jahr 1996. Allerdings macht sich für das Jahr 2009 ein leichter Anstieg auf 21,9% bemerkbar. Die Anhebung der Altersgrenzen bzw. die Erschwernis des vorzeitigen Rentenbezugs durch die Einführung von Abschlägen dürfte bei den Männern allmählich zu einer vermehrten Inanspruchnahme von Erwerbsminderungsrenten führen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass seit 2001 auch beim Bezug von Erwerbsminderungsrenten Abschläge geltend gemacht werden, sofern die Rente vor Vollendung des 63. Lebensjahres in Anspruch genommen wird.

Relative konstante Anteilswerte weisen die Rentenarten „Altersrente für Schwerbehinderte“ und „Altersrente für langjährig Versicherte“ auf.

Rentenarten und Rentenabschläge

Zu den Voraussetzungen bei den einzelnen Rentenarten und zur Berechnung der Rentenabschläge vgl. den Kommentar zu [Abbildung VIII.10](#).

Methodische Anmerkungen

Die Daten entstammen aus der Rentenzugangsstatisik der Deutschen Rentenversicherung. Ihr Aussagewert ist insofern eingeschränkt, als der Vergleich der Rentenzugangszahlen durch demografische Effekte erschwert wird. Ist z.B. in einem bestimmten Kalenderjahr die Altersgruppe mit dem Lebensalter 65 Jahre stark, die Altersgruppe 63 Jahre hingegen schwächer besetzt, dann wird das Rentenzugangsgeschehen besonders häufig durch den Bezug der Regelaltersgrenze mit 65 Jahren geprägt. Will man diesen demografischen Effekt ausschalten, dann müssen die Zugänge der einzelnen Rentenarten im Vergleich von Kohorten betrachtet werden (vgl. [Abbildung VIII.14](#) und [Abbildung VIII.15](#)).